

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Verleger 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. bezahlet.

Insertionsgebühren: Für die 6gepaltenen Corpsblätter oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Inserate außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 183.

Wittwoch, den 8. August 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wegen Sanifikationsarbeiten ist die Straße „an der Weisel“ bis auf Weiteres für Fußwerke und Weiter gesperrt.

Merseburg, den 6. August 1906.

Die Polizei-Verwaltung. (1504)

Die von der **Schild-Wollersdorff'schen** Stiftung gebotenen Planstücke sind zwar:

- der östlich der vom Wege W. der Separationskarte von Merseburg liegende Teil des Planstücks Nr. 60 etwa 5 ha 18 ar 99 qm,
- der westlich vom Wege W. dafelbst liegende Teil des Planstücks Nr. 60 etwa 6 ha 56 ar 70 qm,
- das Planstück Nr. 72 der Separationskarte von Merseburg etwa 4 ha 71 ar 98 qm,
- das Planstück Nr. 2 der Separationskarte von Merseburg etwa 15 ha 2 ar 72 qm, und die daran grenzende Parzelle vom Plan Nr. 3a 12 ar, 72 qm groß, sollen am

Wittwoch, 15. August d. Js.

vormittags 11 Uhr

im unteren Rathsaussaale hier vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1912 einzeln oder zusammen öffentlich verpachtet werden.

Merseburg, den 18. Mai 1906. (1023)

Der Verwaltungsrat

der von **Schild-Wollersdorff'schen** Stiftung.

Aus Rußland.

Die **Muterei in Swaborg.**

Ueber die Vorgeschichte der Militärrevolte in Swaborg werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Das Verhalten der revolutionären Partei in Helfingfors während der Swaborg'schen Vorgänge zeigt, daß Finnland, was noch vor wenigen Jahren unerschütterlich, keinen Augenblick sicher ist, bei gegebenem

Anlaß der Schaulauf revolutionärer Ereignisse zu werden. Diese Gefahr liegt uns so nahe, als das Großfürstentum, wie aus einer im schwedischen „Sozialdemokraten“ veröffentlichten Darstellung eines finnischen Parteigenossen ersichtlich ist, mit einem ganzen Neggehörner Organisationen der Revolutionäre umfassen ist, das einen fast despotischen Einfluß auf die Arbeitermassen ausübt. In jeder Fabrik, selbst in kleinen Werkstätten, gibt es, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, Vertreter dieses mächtigen Bundes, der auch auf den sozialdemokratischen Parteikonferenzen die revolutionäre Taktik durchzusetzen verstand. Statt wie früher mit den konstitutionellen gegen die Altfinnen zu kämpfen, wurde beschlossen, eine Kampfstellung gegen die bürgerlichen Parteien und die russische Bureaucratie einzunehmen. Die „rote Garde“ wurde aufrechterhalten und der Parteileitung unterstellt, wodurch man gleichzeitig ein Mittel besitz, den Forderungen mehr Nachdruck zu geben. Besonders bemerkenswert ist, wie die revolutionäre Partei in Finnland auf die hier befindlichen russischen Truppen einwirkte. Schon während des großen Streiks im Oktober v. Js. hatte sie gesehen, daß sie die Truppen gewinnen könne, da diese durch Abornungen erklären ließen, sie beabsichtigten nicht auf das Volk zu schießen. Sie legte daher eine eigene Wählerlei unter den Soldaten ins Werk, wobei sie sich junger hübscher Mädchen bediente. Die bearbeiteten vor allem die Kosaken und Infanteristen, „die am dümmsten und gleichgültigsten sind“. Der liebevollen Einwirkung dieser schönen Agitatoren, die mit den Soldaten spazieren gingen und Wirtshäusern besuchten, gelang es, die rauhen Krieger den revolutionären Ideen zugänglich zu machen. Während man ihnen früher eingebildet hatte, daß alles besser wäre, wenn es keine Revolutionäre gäbe, erhuben sie nun von den jungen Mädchen die freundlichste Behandlung.

Kein Wunder, wenn deren flammende Ueberredung tiefen Eindruck auf die Soldaten machte. Bald hielten sie Abend für Abend geheime Zusammenkünfte ab, entweder bei irgend einem Revolutionär oder in einer Wirtshaus. Am leichtesten waren die Artillerie- und Marinetruppen zu gewinnen. Diese nahmen sich nach kurzer Zeit selbst an der Agitationsarbeit teil, und zwar mit solchem Eifer, daß sie oft mit den Infanteristen und Kosaken in Streit gerieten, wenn diese sich nicht überzeugen lassen wollten. Dadurch bildete sich zwischen diesen Militärgruppen ein Gegensatz heraus, wie er auch bei dem Aufbruch in Swaborg zu Tage trat, indem die Infanteristen und Kosaken den Offizieren gehörten. Die man sieht, sind also auch die nach Finnland verlegten russischen Truppen von der revolutionären Beeinflussung nicht verschont geblieben, und der Aufbruch ist zum wesentlichen Teil als das Werk der finnischen Revolutionäre zu betrachten, die in systematischer Weise die Truppen bearbeiteten.

Im übrigen verzeichnen wir folgende Nachrichten:

* **Petersburg, 5. August.** Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Helfingfors: Die Nachricht von der Verhaftung Rod's, des Anführers der roten Garde, bekämpft sich nicht. Es sind nur seine Papiere beschlagnahmt worden. Die rote Garde wird jetzt von dem Anarchisten Lueto geführt. Der Senat hat die sofortige Aufhebung der Organisation der roten Garde angeordnet. Die gerichtliche Untersuchung der Vorgänge in Swaborg hat ergeben, daß die Initiative zu dem Aufstand von russischen Revolutionären ausgegangen ist und daß sich dann die rote Garde an der Organisation beteiligt hat.

* **Petersburg, 6. Aug.** Um gegen die gerichtliche Verfolgung der Unterzeichner des W y b o r g e r M a n i f e s t s zu protestieren, zu werden, sollte ich noch zu gesunden — ich durste dann hoffen, durch meine Liebe und meine Dankbarkeit ihr Leben zu einem schönen und zufriedenen zu gestalten. Diese Hoffnung, Herr Graf, habe ich jetzt verloren. Ich habe erkannt, daß ich sterben muß — in kürzester Zeit sterben muß. Die Anfälle wiederholen sich in immer kürzeren Pausen, ich habe meinem Diener verboten, davon zu sprechen, in letzter Nacht war aber der Anfall so stark, daß ich zu sterben meinte. Da ließ ich dann meine Mutter kommen — ich wollte mich ihr anvertrauen, wollte ihr das Schicksal Trezens aus Herz legen, leider mußte ich aber die Entscheidung machen, daß meine Mutter für Trene nichts tun würde, falls ich vor unserer Verheiratung stirbe. Sie sagte es mir nicht mit geraden Worten, aber ich fühlte es aus ihren Worten heraus und dies bestärkte mich in meinem Voratz. Ich telegraphierte an den russischen Weislichen, mit dem ich vorher schon Alles besprochen hatte. Er wird heute noch kommen. Ich hat Trene und aus Mitleid mit mir sagte sie zu. Ich weiß, Herr Graf das Opfer zu schätzen, welches Trene mir bringt — ich muß sie wenigstens nach meinem Tode sicher stellen, deshalb das Testament, deshalb diese Hochzeit — meiner Witwe können meine Verwandten ihr Recht nicht streitig machen. . . .

unterschieden es heute 62 weitere Mitglieder der ehemaligen Duma. Die Zahl der zur Verantwortung zu ziehenden Parlamentarier ist der „M. Z.“ zufolge damit auf 243 gestiegen. Aus dem politischen Massenprozeß dürfte die revolutionäre Partei bedeutendes Kapital schlagen.

* **Kiew, 4. Aug.** Die Polizei entdeckte in der Wohnung des früheren Unterleutnants Konowalow sieben Bomben, die mit Sprengstoffen gefüllt waren sowie mit Vermertungen versehen Pläne von Petersburg und Kiew. Konowalow und eine Frau namens Sabunowa, die sich bei ihm aufhielt, wurden verhaftet. Konowalow war früher Offizier der 42. Schützenkompanie und wurde als bekannt wurde, daß er unter den Soldaten revolutionäre Propaganda betrieb, aus der Armes entlassen und in Haft genommen, aber nach einigen Monaten wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Petersburg, 6. August.** Das Ministerring der Bildung des Kabinetts hat in St o l y p i n den Plan reifen lassen, nimmeh Beamte, nötigenfalls einige G o u v e r n e u r e, in das Kabinet zu ziehen. Der Plan hat in Peterhof Anlang gefunden. Stolypin, der über das Ministerring des Kabinettsbildung sehr verstimmt ist, beschuldigt Trepow offen, seine Pläne beim Zaren durchkreuzt zu haben. Trepow leugnet jede Antrage ab.

* **Odessa, 6. August.** Der „Standard“ meldet, daß die Panik der Bevölkerung in Sebastopol zummindest in Simferopol wurden von den Revolutionären durchschritten. Kosaken werden in Odessa wieder zum Patrouillendienst verwendet. Die Konsuln von D e u t s c h l a n d, F r a n k r e i c h und I t a l i e n erhielten die Ermächtigung, die Stationen der Schiffe aus dem Bosporus nach Odessa zu beordern. Für die britischen

Schatten der Vergangenheit.

Roman von D. Ecker.

(44. Fortsetzung.)

„Was haben Sie mir mitzutellen, Graf Wladimir?“ fragte Gundar. „Womit kann ich Ihnen dienen?“

Wladimir richtete sich empor und reichte dem Grafen einen kleinen Schlüssel.

„Wollen Sie die Güte haben, das mittlere Fach des Schreibtisches aufzuschließen“, sagte er. Der Graf tat es.

„Danke. Wollen Sie nun das versiegelte Schreiben herausnehmen, welches oben auf den Papieren liegt. . . ja, das ist es.“

Gundar nahm das Schreiben heraus und las die Aufschrift: Mein letzter Wille. Nach meinem Tode durch Graf Gundar Hohenthorn zu öffnen. Graf Wladimir liest.

„Ihr Testament, Graf Wladimir?“

„Ja mein Testament. Ich denke, daß es volle Gültigkeit hat, da ich es eigenhändig geschrieben, mit dem Datum versehen, unterschrieben und unterschrieben habe.“

„Nach meiner Kenntnis der Fesche hat es volle Gültigkeit. Vielleicht muß es aber an einer amtlichen Stelle deponiert werden.“

„Das ist hier nicht möglich. Ich wollte daher Sie bitten, das Testament an sich zu nehmen, weil ich Sie zu meinem Testamentsvollstrecker ernannt habe.“

„Wah, Graf Wladimir? Wie komme ich dazu?“

„Weil ich volles Vertrauen in Sie setze. Und dann — ich bin nicht sicher, ob meine

Verwandten das Testament anerkennen werden — ja, ob es nach meinem Tode nicht gar spurlos verschwindet. . . .“

„Aber, Graf Wladimir. . .“

„Ja, ja, ich muß das leider befürchten, denn meine Verwandten werden sich durch das Testament sehr enttäuscht fühlen. Ich habe als Universalerbin meine hinterlassene Witwe eingesetzt.“

„Graf Gundar fuhr zusammen. „Ihre Witwe?“

„Ja, meine liebe Irene. . .“

„Aber Sie sind ja noch gar nicht verheiratet!“

„Ich hoffe, daß unsere Hochzeit in einigen Tagen vollzogen sein wird. Ich habe mit einem russischen Geistlichen Alles besprochen, der sich in Kairo befindet, er wird heute ankommen und die Trauung vornehmen.“

„Und Irene — Fräulein Döring?“

„Ich habe Sie gebeten, in diese schnelle Hochzeit einzuwilligen. . .“

„Und sie —?“

„Dat eingewilligt. . .“

„Das darf sie nicht!“

Herr Graf, es handelt sich um die letzte Bitte eines Sterbenden, sprach Wladimir mit brechender Stimme, welche wie verhaltenes Schluchzen klang.

Gundar war tief erschüttert. Er wußte nichts zu erwidern.

„Ich habe dieser Lage viel darüber nachgedacht, Herr Graf“, fuhr Wladimir in leiserem Tone fort, „ob ich nicht zu viel von Irene gefordert hätte. Als ich Irene bat, die meine

Witwe sein sollte, habe ich mich nicht überlegt, daß ich durch meine Liebe und meine Dankbarkeit ihr Leben zu einem schönen und zufriedenen zu gestalten. Diese Hoffnung, Herr Graf, habe ich jetzt verloren. Ich habe erkannt, daß ich sterben muß — in kürzester Zeit sterben muß. Die Anfälle wiederholen sich in immer kürzeren Pausen, ich habe meinem Diener verboten, davon zu sprechen, in letzter Nacht war aber der Anfall so stark, daß ich zu sterben meinte. Da ließ ich dann meine Mutter kommen — ich wollte mich ihr anvertrauen, wollte ihr das Schicksal Trezens aus Herz legen, leider mußte ich aber die Entscheidung machen, daß meine Mutter für Trene nichts tun würde, falls ich vor unserer Verheiratung stirbe. Sie sagte es mir nicht mit geraden Worten, aber ich fühlte es aus ihren Worten heraus und dies bestärkte mich in meinem Voratz. Ich telegraphierte an den russischen Weislichen, mit dem ich vorher schon Alles besprochen hatte. Er wird heute noch kommen. Ich hat Trene und aus Mitleid mit mir sagte sie zu. Ich weiß, Herr Graf das Opfer zu schätzen, welches Trene mir bringt — ich muß sie wenigstens nach meinem Tode sicher stellen, deshalb das Testament, deshalb diese Hochzeit — meiner Witwe können meine Verwandten ihr Recht nicht streitig machen. . . .“

Erstschöpft sank er in die Kissen zurück und schloß die Augen.

Gundar sprach keine Worte der Entgegnung. Konnte er diesem Sterbenden den letzten Trost die letzte Freude rauben? Konnte er ihm zu-

rufen: wenn du tot bist, wird ein H-fessel gelöst sein, die das mitleidige Herz Trezens sich selbst auferlegt hat — dann wird sie frei sein, dann werde ich für ihre Zukunft sorgen, dann wird ihr Leben mir gehören.

Konnte er das dem Sterbenden sagen, ohne sich einer Grausamkeit ohne Gleichen zu Schulden kommen zu lassen?

Er mußte schweigen und mußte sogar die beiden Lebendigen Wladimirs anerkennen.

„Ihre Vertrauen ehrt mich hoch, Graf Wladimir“, sagte er nach einer Weile. „Ich weiß in der Tat nicht, ob ich es verdiene.“

„Sie verdienen es — ich bin dessen gewiß. Ich mußte Ihnen dies Alles sagen, weil diese rasche Heirat doch sehr auffällig erscheinen muß. Meine Mutter und Irene glauben, nur meine große Liebe zu Trene hätte mich diesen Gedanken eingeeben und willigen ein, weil sie einem Sterbenden die letzte Bitte nicht abschlagen mögen. . . meine Mutter widerwillig, ich weiß es, aber sie willigt ein. Gewiß, meine Liebe zu Trene hat mir diesen Gedanken eingeeben, aber nicht aus selbstsüchtigen Beweggründen, was hätte ich für mich noch zu hoffen? — sondern um Trene meine Dankbarkeit für ihr Opfer zu beweisen, um sie für die Zukunft auf alle Fälle sicher zu stellen. Als verwitwete Gräfin Krusi wird sie sich nicht mehr im Dienst fremder Menschen zu begeben haben. Sie kann ihre Hand nach einer Fürstenthrone ausstrecken. . .“

(Fortsetzung folgt.)

Staatsangehörigen sind über 20 Handeldampfer verfügbar.

Petersburg, 6. August. In den Katastrophischen Pulverfabriken in Ostia, einer Vorstadt von Petersburg, ist ein Ausbruch ausgebrochen, und etwa 15,000 Mann haben die Arbeit niedergelagt.

Zum Fall Fischer-Zippelskirch

gehen eine Unmenge von Meldungen durch die Blätter, deren Richtigkeit sich im einzelnen natürlich nicht kontrollieren läßt. So behauptet die „Berliner Ztg.“, der „alte Afrkaner“, der nach der Erklärung Zippelskirchs dem Major Fischer 3000 Mk. gegeben hat, sei ebenfalls ein Teilnehmer der Firma Zippelskirch & Co.

Die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Geheimrat v. König wird von Berliner Blättern darauf zurückgeführt, daß Herr v. König seit Jahren die dienlich zu seiner Kenntnis gebracht Anzeigen über Vergehen von Beamten und Offizieren im Kolonialdienste unterdrückt oder nicht weiter verfolgt habe.

In Sachen Fischer hat nun auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Wort ergriffen. Sie schreibt in ihrer letzten Wochenchau, wenn auch nicht im halbamtlichen Teile, sondern an neutraler Stelle: „In der abgelaufenen Woche hat sich die Presse vielfach mit den Verhältnissen in unserer Kolonialverwaltung beschäftigt.“

einzelnen Vorkommnisse hier einzugehen, sehen wir in dem Stadium, in dem sie sich gegenwärtig befinden, keinen Anlaß. Es ist bekannt, daß in einzelnen Fällen eine Untersuchung in allen Ermittlungen veranlaßt worden ist.

Paris, 6. August. Nach der bevorstehenden Rückkehr des Ministers Bourgeois von Urlaube wird der türkische Vorkämpfer Munir im Auftrag seiner Regierung die Angelegenheit der Dale Djanet erfrüht betreiben. Es handelt sich darum, die türkischen Subjekte gegenüber einer in Konstantinopel als willkürlich erachteten Ausdehnung der französischen Interessensphäre im Hinterlande von Tripolis zu wahren.

Soña, 6. August. An der gestrigen antigrichischen Kundgebung beteiligten sich etwa 20,000 Personen. Es wurde unter anderem der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Griechenland gefordert, falls die Einfälle der griechischen Banden nicht aufhöre, sowie die Entlassung aller Griechen aus dem Staats- oder Kommunaldienst und aus der Armee.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August. (Gefahrenrichten.) Der Kaiser traf Montag früh um 7 Uhr mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof Munsler ein und begab sich mit Automobil durch Munsler nach dem Truppenübungsplatz. Im Gefolge des Monarchen, der die Uniform der Königsulane angelegt hatte, befanden sich Hausmarschall Freyher von Linder, ferner General der Kavallerie von Scholl, Generalleutnant von Loewenfeld, Generalleutnant Graf von Hilfen-Hilfer, Generalmajor Graf von Hohenzollern, Flügeladjutant Oberstleutnant von Gellius, Gefandter Freyherr von Jenisch, Oberstallmeister Freyherr von Reitschach und Leibarzt Dr. Medner.

Die Taufe des Sohnes des Kronprinzen paares ist nach einer Blättermeldung für den 27. August in Aussicht genommen. — Telegramm des Kaisers an Erzbischof Dr. Fischer. Potsdam, Neues Palais. Ich habe mir sehr mit dem größten Interesse die wertvollen Stoffe vorlegen lassen, welche dem Reliquienreichtum Karls des Großen zeitweilig entnommen worden sind.

Die Taufe des Sohnes des Kronprinzen paares ist nach einer Blättermeldung für den 27. August in Aussicht genommen. — Telegramm des Kaisers an Erzbischof Dr. Fischer. Potsdam, Neues Palais. Ich habe mir sehr mit dem größten Interesse die wertvollen Stoffe vorlegen lassen, welche dem Reliquienreichtum Karls des Großen zeitweilig entnommen worden sind.

Die Taufe des Sohnes des Kronprinzen paares ist nach einer Blättermeldung für den 27. August in Aussicht genommen. — Telegramm des Kaisers an Erzbischof Dr. Fischer. Potsdam, Neues Palais. Ich habe mir sehr mit dem größten Interesse die wertvollen Stoffe vorlegen lassen, welche dem Reliquienreichtum Karls des Großen zeitweilig entnommen worden sind.

erbetigten Huldigungen und der deutschen Regierung tiefe Dankbarkeit auszudrücken.

Paris, 6. August. Nach der bevorstehenden Rückkehr des Ministers Bourgeois von Urlaube wird der türkische Vorkämpfer Munir im Auftrag seiner Regierung die Angelegenheit der Dale Djanet erfrüht betreiben. Es handelt sich darum, die türkischen Subjekte gegenüber einer in Konstantinopel als willkürlich erachteten Ausdehnung der französischen Interessensphäre im Hinterlande von Tripolis zu wahren.

Bulgarien.

Soña, 6. August. An der gestrigen antigrichischen Kundgebung beteiligten sich etwa 20,000 Personen. Es wurde unter anderem der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Griechenland gefordert, falls die Einfälle der griechischen Banden nicht aufhöre, sowie die Entlassung aller Griechen aus dem Staats- oder Kommunaldienst und aus der Armee.

Japan.

Tokio, 5. August. In der Kriegsschule fand eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier für den in Groß-Richterlebe gestorbenen Generalmajor Nakel, den Organisator der japanischen Armee, statt.

Vor 100 Jahren.

Ein Gedanktag düsterer Natur war der 6. August. Er erinnert uns an den Untergang des alten „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“, nachdem es 1006 Jahre bestanden. Nach Stützung des Rheinbundes, dem sofort 16 deutsche Fürsten unter Napoleons Protektorat beitraten, hatte der letzte deutsche Kaiser Franz II. die Krone niedergelegt. In der betreffenden Abdankungsurkunde heißt es:

Wir erklären demnach, daß Wir das Band, welches uns bis jetzt an den Staatskörper des Deutschen Reiches gebunden hat, als gelöst ansehen; daß Wir das reichsoberhauptliche Amt und Würde durch die Vereinigung der konföderierten rheinischen Stände als erloschen und uns dadurch von allen übernommenen Pflichten gegen das Deutsche Reich losgesagt betrachten und die von wegen desselben bis jetzt getragenen Kaiserkrone und gekürzte Kaiserliche Regierung, wie hiermit geschieht, niederlegen.“

Es war ein wenig rühmliches Ende, das das einst weltbeherrschende römische Reich deutscher Nation fand. Aber die Sehnsucht nach einem einigen Deutschland läte trotz alledem fort und 64 Jahre später entstand nach den rühmreichen Erfolgen im Jahre 1870 und 1871 das neue Deutsche Reich, stärker und mächtiger als das alte, kräftig und blühend im Innern, Achtung gebietend nach Außen. Wohl umdrehen uns in der Gegenwart mancherlei Gefahren. Aber wir brauchen davor nicht zu bangen, da wir in unserer weltbildenden Kaiser, in der Loyalität der Bundesstaaten und schließlich in unserer schlagfertigen Armee und Flotte die sicherste Gewähr erblicken, um vertrauensvoll allen Eventualitäten der Zukunft entgegengehen zu können.

Solales.

Merseburg, 7. August. Personalmoti. Der Postgehilfe Franz Schulte von hier ist zum Postaffistenten ernannt und gleichzeitg von hier nach Halle versetzt worden.

Dem preuß. Fiskus ist wieder Bergwerksigentum (für Kalksalze) in den Fluren von Oberlobau, Niederlobau, Großgräfendorf und Schafstedt verliehen worden.

Diebe, welche schon seit längerer Zeit in unserer weiteren Umgebung ihr Hauptaugenmerk auf die Telegraphenleitungen geworfen, haben in der Freitagnacht auch hier auf der Strecke nach Kößsich ihr unrauberer Gewerbe ausgeübt. Von einem Leitungsmast zum andern waren fast sämtliche Drähte abgeschnitten und das wertvolle Material verschwunden.

Die Schülerien sind mit heute beendet; die Zeit der Freiheit und des sorglosen Dahinlebens ist vorüber und von neuem tritt der Schulunterricht mit seinen Anforderungen an die Knaben und Mädchen heran. Die während der Ferienszeit frisch gesammelten Kräfte, die Erholung an Körper und Seele worden jedoch bald über das Unangenehme des Uebergangstadiums hinweggeföhren.

Soldaten als Grenzwächter. Auf Eruchen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle hat das Generalcommando des 4. Armeekorps Soldaten als Grenzwächter für diesen Sommer in weit größerer Anzahl als in früheren Jahren zur Verfügung gestellt und bestimmt, daß die einzelnen dem Generalcommando unterstellten Regimenter nur noch die Söhne bzw. nächsten Verwandten der um Enturlauben nachsuchenden Landwirten direkt überlassen sollen, während sämtliche übrigen Besuche der Landwirtschaftskammer zu überweisen sind, die ihrerseits die Landwirte und die Zahl der Soldaten, die die einzelnen erhalten sollen, dem Generalcommando namhaft macht. In diesem Jahre sind bereits 822 Mann, davon 732 zu ihren eigenen Ansehungen, beurlaubt worden. Der Tagelohn für die Enturlauben beträgt mindestens 1,50 Mk. für freier, guter Verpflegung und 20 Pfg. für Ueberstunden sowie Erstattung der Hin- und Rückreise.

Züchtigung fremder Kinder. Es ist bekannt, mit welcher Wofstheit unter der Herrschaft des neuen Bürgerlichen Gesellschafts der Volksschullehrer bei Ausübung der ihm als Recht und Pflicht übertragenen Schulzucht vorzugehen hat. Wie viel mehr ängstlich und vorichtig müssen sich aber Personen verhalten, die zu Kindern in keinem Angehörigkeits- oder dienstlichem Verhältnis stehen, die aber ein Verhalten von Kindern beobachten, das ein unmittelbares körperlich züchtigendes Einschreiten erfordert. Wie mandem älteren Herrn mag wohl der Stock in der Hand gegittert haben, wenn eine nichtsnutzige Ränge auf der Straße ihm frech gegenübertrat oder an anderen Personen oder an Tieren boshafte Posetten verübte. Aber der Stock durfte nicht gerührt werden, die Hand zur Verabreichung einer kräftigen Ohrfeige nicht ausbehoben, wenn der mit Recht Entwürfte sich nicht der Gefähr aussetzen wollte, von dem Vater des Bengelcs über die Schranken des Strafzückers auf die Anlagelbank gestürzt zu werden. Dieser alle anständigen Menschen bedrückende Alp ist jetzt zu einem großen Teile genommen worden. Das Oberlandesgericht Braunschweig hat das erlösende Wort gesprochen, das Befreiung gebracht hat. In dem Urteil legt es zwar nicht jedem Unbeteiligten ein Züchtigungsrecht bei, wohl aber den Personen, die durch Unarten unmittelbar oder mittelbar betroffen werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. August. Vor dem Bezirksausflusse in Merseburg fand gestern ein Termin statt, wegen der Konzeffionierung einer Choloraliumfabrik bei Teufenthal, welche das Kaiserwerk Krügershall errichten wollte. Besonders die Ausführungen des Herrn Stadtrat Post Kramer-Halle, welcher der Genehmigung entschieden entgegengetrat und auf den Schaben hinweg, der Brauereien, Fischereien und Müllern in erster Linie durch das verunreinigte Wasser erwachsen würde, waren die Ursache, daß die begehrte Konzeffion verjagt wurde.

Halle, 6. August. Ein entsetzliches Unglück hat sich heute morgen auf dem hiesigen Grenzbadhof ereignet. Der Eisenbahnaffistent Franz Grimm, der erst am 1. Juli von einer Kleinstadt nach hier versetzt worden ist und mit den örtlichen Verhältnissen wohl noch nicht so genau vertraut war, trat aus dem Maschinenchuppen an der Berlinerstraße heraus und überstiegt ein Gleis, als der von Magdeburg hier 7,38 Uhr einlaufende Schnellzug heranbrauste. Er hatte den Zug, wohl infolge m

Größere Hälfte der zweiten Etage
 sofort zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen, Preis 460 Mark. Beschäftigung von 3 bis 5 Uhr. Näheres zu erfragen
 Unterallenburg 56.

Herrschaftl. Wohnung
 4 Zimmer mit Zubehör und Garten, ist sofort zu vermieten und zu beziehen; ebenso der große Keller. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Herrschaftl. Wohnung
 mit allem Zubehör, möglichst per sofort gesucht. Gfl. Angebote sub. Nr. 1499 an die Exped. d. Bl.

Nebenbeschäftigung.
 Für ein Rittergut bei Merseburg wird sofort ein **Rechnungsführer**, welcher auch mit den **Gutsdörfergeschäften** und **Korrespondenz** vertraut ist, gesucht. Zur Erledigung der Arbeiten am Orte würden wöchentlich 3 mal je 2-3 Stunden genügen. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprühe erbeten unter **A. Z.** an die Exped. d. Blg.
Verheirateter Aufspanner
 zuverlässiger für gute Pferde bei hohem Lohn auf lange Zeit wird gesucht. (1502) Rittergut Burgliebenau.

Täglich 20 Mark und mehr kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation u. Vertrieb von Neuheit. tägl. Waffenartikel. Verlangen Sie sofort Katalog gratis und franco. Heinr. Meinen, Mülheim-Buhr-Broich.

Junge Mädchen, welche das **Buchschreiben** gründlich erlernen wollen, werden noch angenommen. (1487) Marie Müller Nachfol., Martha Merker.

Tüchtige Verkäuferinnen der **Posamenten-, Kurz-, Weiß-, Wollw.-Branche** werden bei dauernder, angenehmer Stellung per sofort gesucht. (1496) Off. mit Zeugnisabschr. u. Photographie erbitte **G. Rierzkowski, Altenburg S.-A.**

Verkäuferinnen. Tüchtige Verk. der **Posamenten-, Kurz-, Weiß- u. Wollwarenbranche** werden per sofort oder später gesucht. Off. unt. **L. A. 1519** an **Mudolf Woffe, Leipzig** mit Zeugnisabschr. u. Photograph. (1495)

Schwan
 DE THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE

 SEIFEN-PULVER
 das beste Waschmittel der Welt
 Zu haben in den meisten Geschäften.

Werder-Milch,
 beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.
 Das ganze Jahr hindurch werden keine Säbenschneidel gefüttert. Die Milchflöße unterliegen fortwährend tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt. Jedes Quantum abzugeben. (916)
 Aufträge auf **Werder-Milch** erbittet
Die Guts-Verwaltung
 Werder.

Im Verlage von **Karl Frißche, Leipzig 28**, ist erschienen:
Bühnert, F., op. 34,
 Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.
 Klavier-Fantasie in mittlerer Schwierigkeit mit unterlegtem deutsch-englischem Text.
 Preis 1,50 Mark.
 Endlich nach langer Zeit wieder einmal eine prächtige Melodie und eine meisterhafte Bearbeitung, die ebenso wie des Komponisten früher erlebte Fantasie „Aus jener Zeit“ (Preis M. 1,20) ein Lieblingstück vieler Klavierpieler werden dürfte.
 Zu beziehen durch jede bessere Musik- oder Buchhandlung oder gegen Einfindung des Betrags portofrei von der Musikalienhandlung **Karl Frißche, Musik-Verlag, Leipzig, Infelstr. 7.**

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der **Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.**
 Hierdurch machen wir die eigene Mitteilung, das die **Neue illustrierte Pracht-Ausgabe** von

REUTERS SAAMLICHE WERKE

Fritz Reuter's sämtl. Werken
 2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer-gewöhnlich billigen Preise von
3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark
 zu beziehen ist. — Unter beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen!
 Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Ausgaben zu einem derartig billigen Preise von **Mk. 3,50** zu liefern ist.
 Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als **erstklassige** zu bezeichnen.
Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sel es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen** nach auswärts gegen Entsendung von **Mk. 3,50** und **35 Pfg.** Porto I. Zone, **60 Pfg.** Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren **25 Pfg.**
Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Reichskrone.
 Freitag, den 10. August, abends 8 Uhr:
VI. Abonnements-Konzert,
 ausgeführt von der hiesigen Stadt- Kapelle (1500) (Dir. Fr. Hertel.)
 Billette im Vorverkauf a 30 Pf. in den Musikalienhandlungen der Herren **Frühner** kleine Ritterstraße und **Diebold** Dom 1.
 Abonnementsbillets 6 Stück Mk. 1,50 an der Abendkasse zu haben.

ASBACH Natur Franzbranntwein
 Gesund Schön Stark
 Vorzüglich und alkoholfrei bei Gicht, Rheumatismus, etc.
 empfiehlt
Dom-Apotheke, Merseburg.
Vericherung geg. Einbruchdiebstahl
 bei der „Colonia“ Versicherungs-Gesellschaft in Köln, Siegal, Agent **Friedr. M. Kuntz,** **Polizei** a. 5, 10 und 15 Mr. sind sofort zu haben.

Bims die Hand mit Abrador
Klettenwurzel-Haaröl
 von **Carl Jahn** in **Gotha** feinstes, bestes Tollenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verfeinerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Beseitigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundenschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Stigma des Verfertigers versehen a 75 Pf. und 50 Pf. bei **Otto Werner, Gult. Lots Nachf.** (442)

Tivoli-Theater.
 Donnerstag, den 9. August:
Benefiz Willy Holtz
 Einmalige Aufführung!
Jugend
 Ein Liebesdrama in 3 Akt. v. **W. Falbe.**
 In Szene gesetzt von **Regisseur Geiger.**
 Personen:
 Warrer Hoppe O. Geiger
 Minchen, seine Nichte E. T. Müller
 Minnabus, ihr jüngerer Stiefbruder
 Raulan Geiger von Schgorst
 Hans Hartwig, ein junger Student
 Maruska, Dienstmädchen G. Arbeiter
 Die Handlung spielt im polnischen Westpreußen.
Duzendbillets haben bei Benefiz mit Zuschlag, Sperritz 40, 1. Platz 20 Pf., Gültigkeit.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 12. August 1906,
Vorlesung Kindervorstellung.
Rübezahl.
 Kindermärchen.
 Der **beste Dünger** für die **Winterraaten** ist **Peru Guano „Füllhornmarke“** er macht die Ackerkrume mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt. (1434)
Mafulatur
 vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

G. Schmidt
 Merseburger landwirtsch. Maschinenfabrik
 in **ALMA (S.-W.)**
 100 höchste Preise!
 1. Preis der 2. W. in London 1883 für einen Dreifachmähren sowie Ernter Siegelapparat für Getreide-Erntemaschinen. (1883)
Eintrakt und vollkommene Dreifachmähren
 Siffen- und Schlagelstentzsystem mit neuesten Verbesserungen, hochfest, zum Einbauen, 1-4spändig, mit Glorietras, Stützrad und verstellbarem anderen Stützrad.
Preis-Dreifachmähren in allen Größen.
Mähelmaschinen „Germania“, „Victoria“, „Hannoversche“ und „Anrieger“ (engere) Bauartzeichen in allen Größen neu verbessert, sowie Rollen-, Schwel-, Quech- und Reinigungs-Maschinen u. s. w.
Letzte Neuheiten: Quertrieb bzw. Stabtrieb 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100.
 Kataloge franco. (links und rechts)

Bericht
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 6. August 1906.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg, St.	16,40-17,60	15,50-16,60	14,00-17,50	16,00-20,00	20,00-24,00
Merseburg, Ld.	—	—	—	—	—
Weißenfels	16,00-17,20	15,00-15,70	12,00-18,00	17,00-18,00	—
Querfurt	—	—	—	—	—

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15,
 empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Für die Redaktion verantwortlich: L. B. R. Röhl in Merseburg. — Druck und Verlag von Rudolf Zeitler in Merseburg.